

NEUE OBWALDNER ZEITUNG



VORHÄNGE **ABITARE**
Scheuber
STANS
Stansbühlstrasse 37
Tel. 041 618 33 00

Dankbar Die Kernser Älplerbruderschaft feiert das Bauernjahr und ihr 150-jähriges Bestehen. **23**

Ausgedreht Schausteller Seppi Moser tritt kürzer und verabschiedet sich an der Määs von seinem Karussell. **27**

Engelberg redet über Sozialpolitik

OBWALDEN mvr. In Engelberg diskutieren diese Woche über 130 führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur aus ganz Europa über die Frage, wie der Sozialstaat künftig gestaltet werden soll. Das Thema prägt den 12. Wissenschaftsdialog der Stiftung Academia Engelberg. An einem öffentlichen Abend wurde unter anderem über provokative Vorschläge des Obwaldner Gesundheits- und Finanzdirektors Hans Wallimann diskutiert. Geredet wird auch über Generationengerechtigkeit, Familienpolitik, Jugendarbeitslosigkeit oder Eigenverantwortung. **22**

Die EU gibt der Türkei gute Noten

ANKARA red. Die EU-Kommission dringt darauf, den Beitrittsprozess mit der Türkei voranzutreiben. Erweiterungskommissar Stefan Füle forderte die EU-Staaten auf, wie im Sommer versprochen in den Verhandlungen mit der Regierung in Ankara das nächste Kapitel öffnen. Die Türkei habe im vergangenen Jahr eine Reihe von «positiven Schritten» unternommen, heisst es im jährlichen Fortschrittsbericht der EU-Kommission. Auffallend ist, dass das Lob der EU trotz der regierungskritischen Demonstrationen, bei denen Tote zu beklagen waren, ausgesprochen wurde. **Kommentar 5. Spalte** **9**

Hitzfeld schweigt zu seiner Zukunft

FUSSBALL sr. Der Vertrag des Schweizer Nationaltrainers Ottmar Hitzfeld (64) läuft nach der WM in Brasilien aus – spätestens also am 13. Juli. Es sei denn, Hitzfeld und die Spitze des Schweizer Fussballverbandes (SFV) würden sich vorzeitig auf eine Verlängerung der Zusammenarbeit, zum Beispiel bis zur EM 2016, einigen. Doch sowohl die Verbands- spitze wie auch Hitzfeld gehen Fragen zu diesem Thema elegant aus dem Weg. Der Lörracher sagt nur, dass es ihm um die Entwicklung der Mannschaft gehe, «ob ich den Vertrag verlängere oder nicht, spielt überhaupt keine Rolle». **33**

ANZEIGE

Individuelle Schränke finden Sie bei uns



Telefon 0800 800 875
www.alpnachnorm.ch

Trotz Tablets: Bücher bleiben hoch im Kurs



Der Obwaldner Kantonsbibliothekar André Sersa vor einem Bücherregal im Grundacherhaus in Sarnen. Bild Corinne Glanzmann

red. Alle Bücher der Kantonsbibliothek Obwalden würden in digitalisierter Form locker Platz finden auf einem einzigen Computer. Ganze Lexika und Romane kann man heute mit wenigen Handgriffen im Internet kaufen, herunterladen und direkt auf dem Notebook, Tablet oder Smartphone lesen. Bedeutet dies, dass die «echten» Bücher in den

Regalen der Bibliothek verstauben? Keineswegs, wie ein Blick ins Grundacherhaus in Sarnen zeigt. Seit 1980 ist hier die Kantonsbibliothek untergebracht.

117 000 Ausleihen pro Jahr

In den vergangenen 20 Jahren haben sich die Ausleihzahlen verdoppelt. Jährlich werden rund 117 000 Medien aus-

geliehen. Der Erfolg bringt auch einen kleinen Wermutstropfen mit sich: Platzmässig ist die Kantonsbibliothek an ihre Grenzen gestossen. Für jedes neue Medium, das angeschafft wird, muss deshalb ein altes weichen. In einem historischen Gebäude sei es halt schwierig, mehr Platz zu generieren, sagt Kantonsbibliothekar André Sersa. **21**

US-Budgetstreit: Ende in Sicht

WASHINGTON Republikaner und Demokraten haben sich offenbar geeinigt. Damit ist der Staatsbankrott abgewendet. Zumindest vorerst.



Kann aufatmen: US-Präsident Barack Obama. AP/Carolyn Kaster

red. Im Finanzstreit in den USA hat sich gestern in letzter Sekunde eine Lösung abgezeichnet, um die Zahlungsunfähigkeit der weltgrössten Volkswirtschaft abzuwenden. Demokraten und Republikaner im Senat einigten sich auf einen Kompromissvorschlag. Dieser sieht vor, die Schuldenlimite so anzuheben, dass die USA

mindestens bis zum 7. Februar 2014 liquid bleiben. Ausserdem soll ein Übergangsbudget verabschiedet werden, damit die seit mehr als zwei Wochen lahmgelegte Verwaltung wieder geöffnet werden kann. Der Shutdown hätte somit ein Ende. Die Abstimmungen, zunächst im Senat, danach im Repräsentantenhaus, wurden gestern Abend (Ortszeit) nach Redaktionsschluss erwartet. Beim sich abzeichnenden Kompromiss handelt es sich allerdings bloss um ein Pflaster: Die fundamentalen Budgetprobleme der USA sind nicht gebannt. Bereits in drei Monaten, nach Ablauf des neuerlichen Überbrückungsbudgets, droht deshalb eine Wiederholung des Debakels. **3**

KOMMENTAR

Taktisches Lob

Die Regierung eines Landes lässt die Polizei auf friedliche Demonstranten los und beschimpft die Protestbewegung als «Plünderer» und «Barbaren». Sechs Menschen sterben, Hunderte werden festgenommen. Der Umgang der türkischen Führung mit den Gezi-Protesten vom Juni hätte für die EU also ein Anlass sein können, das ohnehin schwierige Verhältnis zu Ankara auf Eis zu legen. In den Reihen der EU-Staaten gibt es ohnehin keinen Konsens darüber, ob das grosse muslimische Land eines Tages in die Union aufgenommen werden soll.

Doch statt die Brücken zur Türkei auf absehbare Zeit hochzuziehen, überraschte die EU-Kommission in ihrem am Mittwoch vorgelegten Fortschrittsbericht damit, dass sie neben der Kritik an der Haltung der Regierung Erdogan in Sachen Gezi auch lobende Worte für Ankara fand. In der Kurdenpolitik und im Verhältnis des Staates zu christlichen und jüdischen Minderheiten habe es Fortschritte gegeben. Nun will die Kommission sogar möglichst rasch neue Verhandlungskapitel mit der Türkei öffnen. Begründet wird das mit einer Stärkung der türkischen Zivilgesellschaft.

Doch ganz so selbstlos sind die Forderungen der Kommission nicht. Die EU hat kein Interesse daran, die Türkei aus dem engen Verhältnis der Beitrittskandidatur zu entlassen. Die Türkei liegt in der Liste der EU-Handelspartner an sechster Stelle und ist bei internationalen Krisen und Problemen in Ägypten, im Iran und in Syrien ein wichtiger Akteur. Es bringt der EU also nichts, die Türkei zu vergraulen. Ankara zu weiteren Reformen zu ermuntern, ist der bessere Weg. Bis zur Entscheidung über eine Aufnahme der Türkei dauert es ohnehin noch Jahre.

THOMAS SEIBERT, ISTANBUL
nachrichten@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

Abonnieren lohnt sich!



Angebote heute auf Seiten 14, 19 und 34

INHALT

Agenda	37	Markt	13	Todesanzeigen	30/31
Forum	36	Ratgeber	32	TV/Radio	20
Kultur	11	Rätsel	36	Wetter	32